

# Einsatz hinter Gittern

- Bezirksverein für soziale Rechtspflege sucht neue Ehrenamtliche.
- Freiwillige unterstützen Straffällige und bieten Projekte im Gefängnis an.

ANKE BAUMGÄRTEL | PFORZHEIM

Sie schlagen für Strafgefängnisse in den Justizvollzugsanstalten Pforzheim und Heimsheim eine Brücke nach draußen: die Ehrenamtlichen des Bezirksvereins für soziale Rechtspflege. Sei es, indem sie diese bei Behördengängen oder Wohnungsbesichtigungen begleiten oder sie auf einen Kaffee treffen, weil sie sonst wenig Besuch bekommen.

Einen harten Kern von 14 Ehrenamtlichen hat der Bezirksverein derzeit, die die Hauptamtlichen unterstützen und wöchentliche Gruppenangebote für Häftlinge durchführen. „Darüber hinaus Freiwillige zu finden, ist schwer“, so Geschäftsführer Markus Rapp.

Einer der Ehrenamtlichen ist Sebastian Bauer. Mit seinem Kunstprojekt „Streetart hinter Gittern“ versucht der 26-Jährige seit einem Jahr zwei Vorurteile aus der Welt schaffen. „Zum einen, dass die Jungs im Gefängnis nichts drauf haben“, so der BWL-Student. Zum anderen, dass Sprühdunst immer illegal sei. Statt auf Mauern spraysen die jungen Straffälligen auf Leinwände – verkörpern sich und verarbeiten Erlebtes. „Ich möchte, dass die Teilnehmer für ein paar Stunden aus ihrem Trott rauskommen und Spaß an einer coolen Aktion haben“, fasst Bauer zusammen. Das Projekt sei ein Ge-



Engagiert: Viktor Fritz vom Bezirksverein für soziale Rechtspflege (links) bietet mit den Ehrenamtlichen Petra Feld und Sebastian Bauer im Gefängnis unterschiedliche Projekte für Straffällige an.

FOTO: SEIBEL

ben und Nehmen. „Als Ehrenamtlicher stärke ich meine soziale Kompetenz“, so der Künstler.

Die Ehrenamtliche Petra Feld betreut in Heimsheim die Ersthäftlingsgruppe. Insassen beantworten dabei Neuzugängen ihre Fragen. „Das ist wie eine Selbsthilfegruppe“, sagt die 60-jährige Religionslehrerin. Seit fast zehn Jahren arbeitet sie ehrenamtlich mit Straffälligen, zwei Stunden pro Woche. „Das Ehrenamt wird für Frauen dann interessant, wenn die Kinder flügge werden“, so Feld. „Der Beruf spielt dabei keine Rolle“, weiß der Hauptamtliche Viktor Fritz. Er hat selbst als Ehrenamtlicher begonnen. 2003 gab er zum ersten Mal Gitarrenkurse hinter Gittern. Wichtig bei den Ehrenamtlichen sei Zuverlässigkeit: „Enttäuschungen erleben die Ge-

fängenen genug.“ Nach einem Vorstellungsgespräch und der Prüfung des Führungszeugnisses nehmen die Ehrenamtlichen an einem Einführungskurs teil.

Der Bezirksverein bietet Straffälligen neben zahlreichen Gruppenangeboten auch Beratung, Kurse zur Gewaltprävention sowie Wohnmöglichkeiten. Verliert jemand nach einer Straftat aufgrund von Trennung oder Kündigung seine Wohnung, kann er vorübergehend in der Sozialpension im Gustav-Radbruch-Haus in der Erbprinzenstraße wohnen.

Wer Interesse an einem Ehrenamt hat, kann sich beim Bezirksverein telefonisch unter (0 72 31) 15 53 10 oder per E-Mail an [info@bezirksverein-pforzheim.de](mailto:info@bezirksverein-pforzheim.de) melden.

Weitere Infos im Internet:

[www.bezirksverein-pforzheim.de](http://www.bezirksverein-pforzheim.de)

# Einsatz hinter Gefängnismauern

## Pforzheimer Ehrenamtliche unterstützen Straffällige

iz. Petra Feld ist eine von insgesamt 13 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die für den Bezirksverein für soziale Rechtspflege Pforzheim tätig sind. Die Einrichtung ist Träger der Straffälligenhilfe für straffällig gewordene Menschen und deren Angehörige. Gruppenangebote, Beratung und Wohnmöglichkeiten sind traditionelle Kernbereiche der Straffälligenhilfe. In verschiedenen Projekten werden Wege aufgezeigt, unkonventionell und innovativ zugleich. Wie die Ehrenamtlichen dabei mitwirken, erklärten Feld und einige Mitstreiter jüngst bei einem Pressegespräch.

Ehrenamtliche Mitarbeiter haben eine unterstützende Funktion in Gruppenangeboten, bei Begleitgängen oder offenen Treffs. Sie werden von hauptamtlichen Mitarbeitern betreut und geschult. „Das Ehrenamt steht jedem offen, der sich im Umgang mit Straffälligen engagieren will“, sagt Markus Rapp, Geschäftsführer beim Bezirksverein. Natürlich seien gewisse Kriterien zu erfüllen, doch was vor allem zähle, seien Verlässlichkeit und der Blick für den Klienten. Diesen hat auch Petra Feld, die seit fast zehn Jahren als Ehrenamtliche in der Justizvollzugsanstalt Heimsheim tätig ist. „Damals war es für mich wie ein Sprung ins kalte Wasser“, sagt die 60-jährige Religionslehrerin, die sich in der Ersthaf-Gruppe einbringt. Wer zum ersten Mal einfährt, der hat Fragen und Ängste, so Feld. Da gebe es viel Gesprächsbedarf. Zuhören, Vertrauen aufbauen, verlässlich sein und Disziplin üben sind Eigenschaften, die einen eh-

renamtlichen Mitarbeiter auszeichnen. Viktor Fritz muss es wissen, denn als Ehrenamtlicher („mit einer Gitarre unterm Arm“) hat er einst begonnen. Heute arbeitet Fritz hauptamtlich in der Beratung und Vermittlung von Geldstrafschuldern in gemeinnützige Arbeit. „Manchmal findet ein Schreiner mehr Gehör als ein Sozialpädagoge“, sagt er. Überdies schaffen Ehrenamtliche Brücken nach draußen, so Fritz. Umso mehr, wenn Angehörige sich zurückgezogen

haben und der Gang zu den Behörden für den Betroffenen zur Tortur wird. Somit bilden Ehrenamtliche

„Die übelsten Gangster sind am kreativsten“

eine Plattform für Entlassene, um nicht erneut straffällig zu werden.

Wer Zeit investiert und eigene Lebenserfahrungen einbringt, nimmt stets von anderen etwas mit. Davon weiß auch Sebastian Bauer zu berichten. Der Student zeigt in Kooperation mit Vollzugsdienst, Sozialdienst und Bezirksverein den Insassen des Pforzheimer Gefängnisses in dem Projekt „StreetArt hinter Gittern“, wie und wo man die Sprühkunst richtig in die Praxis umsetzen kann. Nein, Vorurteile habe er gewiss nicht. Im Gegenteil. „Es sind die übelsten Gangster, die am kreativsten sind.“ Sie arbeiten laut Bauer hoch konzentriert, haben die coolsten Ideen und Spaß an deren Umsetzung. Er denkt da eine Kriegsszene, die ein Straffälliger aufgriff, um seine eigene Geschichte zu verarbeiten.

### **i** Kontakt

Telefon (0 72 31) 15 53 10 oder Mail an [info@bezirksverein-pforzheim.de](mailto:info@bezirksverein-pforzheim.de)



DEN KNAST IM RÜCKEN und die Straffälligen im Sinn haben Viktor Fritz, Petra Feld und Sebastian Bauer (von links). Foto: Wacker